

Objektyp: **Advertising**

Zeitschrift: **Schweizer Monatshefte : Zeitschrift für Politik, Wirtschaft, Kultur**

Band (Jahr): **71 (1991)**

Heft 12

PDF erstellt am: **13.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Erziehungsgeschichten von Mädchen und Buben sich äusserlich weniger unterscheiden als einst.

Die lineare Erzählweise gilt überdies als besonders geeignet für lesende Kinder, da sie einfacher, klarer vom Identifikationsangebot her, leichter zu fassen sei – eine Annahme, die allerdings weniger aus entwicklungspsychologischen als aus kulturhistorischen Gründen zutreffen mag. Oder ist anzunehmen, dass die Iatmul-Kinder die Erzählweise ihrer Mütter nicht verstehen?

Dass in unseren Kinderbüchern auch heute noch vorwiegend Buben in den Hauptrollen erscheinen, hat sicher mit der allgegenwärtigen Macht der Gewohnheit zu tun. Ich vermute indessen, dass auch die Abwesenheit der «weiblichen» Erzählweise das ihre zu dieser Einseitigkeit beiträgt – wie ich denke, nicht wenig. Jedenfalls ist die Jugendliteratur (und vielleicht die Literatur überhaupt) dem weiblichen Kinder-Es noch weitgehend die Darstellung schuldig.

¹ Ethnologica Helvetica «ORALITE» 11/1987, Bern, S. 115–190.



100 Jahre Tradition und Qualität

- VICTORINOX die weltberühmten «Schweizer Offiziersmesser»
- Taschenmesser mit Aufschriften als Werbegeschenk
- Berufsmesser für Metzger und Köche
- Messer für den Haushalt
- Scheren und Bestecke

VICTORINOX Messerfabrik CH-6438 Ibach-Schwyz

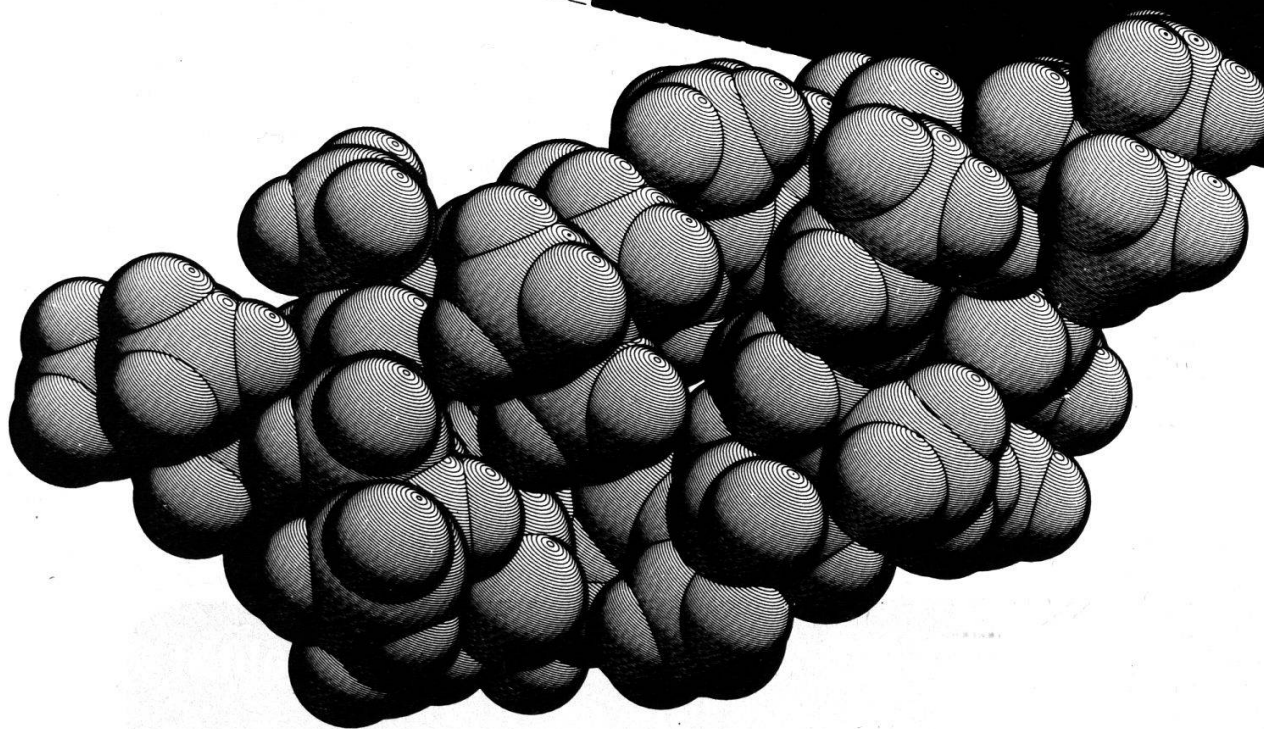
Sandoz forscht

Forschen heisst systematisch suchen, prüfen und entwickeln. Forschen ist interdisziplinäre Teamarbeit und erfordert Jahr für Jahr mehr zielgerichtete Kreativität und mehr Fachwissen. Aber auch Wissen um Zusammenhänge und Entwicklungen. – Forschung schafft Werte. Forschen ist aber auch aufwendig. Bei Sandoz übersteigen die jährlichen Forschungskosten 1 Milliarde Franken.



SANDOZ

In der Forschung liegt unsere Zukunft



Kalottenmodell der chemischen Struktur von SANDIMMUN® (Ciclosporin). SANDIMMUN® verhindert Organabstossungen nach Transplantationen. Es wirkt gezielt auf diejenigen weissen Blutkörperchen, welche körperfremde Stoffe abwehren. SANDIMMUN® wurde von Sandoz-Forschern entdeckt und in mehr als 10jähriger Arbeit zu einem hochwertigen Medikament entwickelt.